

Frankheit, an Verkünderungen im Magen und im Gehirn, wie die Leichenöffnung ergab; und dieser jammervolle Zustand hatte seine Lebenskräfte im Anfange Septembers so völlig zerstört, daß schon am 12. dieses Monats keine Hoffnung, den Leidenden zu retten, mehr vorhanden war. — Mit brennenden Kerzen in der Hand begleiteten alle Prinzen und Prinzessinnen den Großalmosenier, aus dessen Händen der König die Sacramente empfangen sollte, in das Krankenzimmer. Nach der Ceremonie hörten sie in der Capelle die Messe, und als sie von dort zurückkehrten, empfangen sie knieend vor des Sterbenden Bett seinen Segen. Das Leben kämpfte gegen den Tod bis gegen vier Uhr des folgenden Morgens. Da starb Ludwig XVIII. eines ruhigen Todes. Keine Schmerzen und Convulsionen kündigten sein Hinscheiden an. Als seine Auflösung erfolgt war, erscholl das alte Geschrei: „Der König ist todt!“ — „Es lebe der König!“

Dies war der Bruder des Verstorbenen, der Graf von Artois, der ihm als Karl X. in der Regierung folgte, und schon am 17. Vormittags die Huldigung der Behörden empfing. Dieser Monarch, der bei seiner Thronbesteigung siebenundsechzig Jahre zählte, berechtigte durch den Anfang seiner Regierung die Nation zu den schönsten Hoffnungen, und schien dadurch die Besorgnisse, welche die Gegner des Throns durch Erinnerung an die Sinesart und Lebensweise seiner Jugend erregten, widerlegen zu wollen. Er ernannte den Herzog von Angouleme, den nunmehrigen Dauphin, der für das Haupt der liberalen Partei galt, zum Mitgliede des Ministerraths, erließ eine Strafmilderung für viele Verurtheilte, die gegen Frankreich gekochten hatten, und hob die in der letzten Zeit Ludwigs XVIII. eingeführte Censur wieder auf. Bei der Krönung und Salbung, die König Karl am 29. Mai des folgenden Jahres zu Rheims empfing, leistete er den Schwur, nach der Charte regieren zu wollen; er schien aber durch diese von Ludwig XVIII. unterlassene Ceremonie anzudeuten, daß er auch im Sinne der alten, von der Kirche unterstützten Monarchie zu herrschen gedenke. Das Gemüths des Königs hatte sich, nach den Erfahrungen eines wechselvollen Lebens, der Andacht zugewendet; indeß äußerte sich seine Frömmigkeit vorzüglich in dem Streben, der Geistlichkeit ihre vormalige einflussreiche Stellung wiederzugeben. Der Graf Willele erhielt sich an der Spitze der Verwaltung, vornämlich durch die Theilnahme, die er der